

Ein Leben in Dilemmata. Wer möchte ich gewesen sein?

Ein Leben im Dilemma

Wir leben im Dilemma, genauer: in Dilemmata, und zwar in recht vielen. Corona, Krieg, Teuerung, Energiesparen, Klimawandel usw. legten sich als äußerer Rahmen um unser Leben. Viele weitere Themen in Familie, Freundes- und Bekanntenkreis kommen hinzu.

Wer möchte ich gewesen sein?

Wer möchte ich gewesen sein? Diese Frage ist nicht als Prognose für die Zukunft formuliert, sondern gleichsam umgekehrt: aus der Zukunft heraus in Gegenwart und Vergangenheit zurück. Mit der Methode der Regnose versuchen wir manchmal, Antworten auf die Frage zu formulieren: Wer möchte ich gewesen sein?

Antwortversuche

Wahrscheinlich berühren unsere Antwortversuche Themen wie Sinn des Lebens, Werte, Sein für andere, Leben im Einklang mit Gott, Gemeinschaft erleben, Erfahrungen, Leistung in meiner Berufslaufbahn und als Privatmensch.

Wer möchten wir gewesen sein?

Neben die Frage „Wer möchte ich gewesen sein?“ stellt sich die Frage: Wer möchten wir gewesen sein? Genau genommen sind es viele Fragen. Wer möchten wir gewesen sein – als Privatmensch oder im Beruf, in unserer Organisation oder Einrichtung, in unserem Unternehmen, in unserer Branche, in unserer Zeit und an unseren Orten? Antworten sind wiederum sehr vielfältig vorstellbar.

Antwortversuche mit großem Aufwand

Um die Frage stimmig zu beantworten, wer möchte ich – wer möchten wir – gewesen sein, treiben wir manchmal großen Aufwand. Wir entscheiden, wir kommunizieren und visualisieren, wir erarbeiten ethische Grundsätze als Orientierungsmarken, wir finden Haltungen und treten für Werte ein. Wir tun alles, was in unserer Kraft steht. Zumindest nehmen wir uns vieles vor. Wer möchte ich, wer möchten wir gewesen sein?

Planungen scheitern

Es ist gut, eigene Vorstellungen darüber zu entwickeln und zu pflegen. Ob sie sich umsetzen lassen, steht auf einem anderen Blatt. Der Dichter Bertolt Brecht formuliert in seiner „Ballade von der Unzulänglichkeit menschlichen Planens“: „Ja, mach nur einen Plan! Sei nur ein großes Licht! Und mach dann noch 'nen zweiten Plan. Gehn tun sie beide nicht.“

Viele schreiben mit

Warum scheitern unsere Pläne? Weil niemand von uns über sein Leben allein bestimmt. Niemand von uns schreibt sein Leben allein. Jedes Leben hat nicht nur eine einzige Autorenpersönlichkeit, sondern recht viele. Viele Menschen schreiben unser Leben mit, ob wir es wollen oder nicht.

Sara hofft auf ein Kind

Ich möchte von Sara erzählen, einer Frau zur Zeit des Alten Testaments. Sara hoffte viele Jahre lang vergeblich auf ein Kind. Irgendwann war sie „alt und hochbetagt“. Längst hatte sie aufgehört zu hoffen. Eine Nachkommensverheißung Gottes hörte sie zwar. Aber diese konnte sie angesichts ihres deutlich vorgerückten Alters nur mit einem intuitiven Lacher quittieren.

Sara wird Mutter – und lacht

Einige Kapitel später erzählt der biblische Text: „¹Und der Herr nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte. ²Und Sara ward schwanger und gebar dem Abraham in seinem Alter einen Sohn um die Zeit, von der Gott zu ihm geredet hatte. ³Und Abraham nannte seinen Sohn, der ihm geboren war, Isaak, den ihm Sara gebar. ⁴Und Abraham beschnitt seinen Sohn Isaak am achten Tage, wie ihm Gott geboten hatte. ⁵Hundert Jahre war Abraham alt, als ihm sein Sohn Isaak geboren wurde. ⁶Und Sara sprach: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet; denn wer es hören wird, der wird über mich lachen. ⁷Und sie sprach: Wer hätte wohl von Abraham gesagt, dass Sara Kinder stille! Und doch habe ich ihm einen Sohn geboren in seinem Alter.“

Gott schreibt mein Leben mit

Ähnlich wie Sara erfahren wir immer wieder, und wir vertrauen darauf: Nicht nur Menschen, sondern auch Gott schreibt mein Leben von klein auf mit. Gott sei Dank dafür! Viel Gutes im Leben ist mir nicht von Menschen zugebracht, sondern von deutlich höherer Stelle, „von einem anderen Ort“.

Gottes segnendes Wirken

Das biblische Buch der Sprüche geht noch weiter und formuliert ganz zugespitzt: „Des Menschen Herz erdenkt sich seinen Weg. Aber der Herr allein lenkt seinen Schritt.“ Diesem Verständnis entsprechend beginnt der Abschnitt von der Geburt Isaaks mit einer Aussage über Gott: „Und der Herr nahm sich Saras an, wie er gesagt hatte, und tat an ihr, wie er geredet hatte.“ Was für ein Glück für Sara als Mutter, für Abraham als Vater und natürlich für den kleinen Isaak!

Gottes Wirken und menschliche Wünsche

Was für ein Glück, dass Gott mitschreibt an der einmaligen Geschichte meines, Ihres, unseres Lebens! Es gibt jedoch keine Garantie für ein Wirken Gottes nach menschlichen Wünschen. Gott wirkt, „wo und wann er will“. „Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.“ Was immer Gott schafft: „Wir wissen, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.“

„Gott ließ mich lachen“

Auf diese Gewissheit vertrauen wir auch für ein „Leben im Dilemma – wer möchte ich gewesen sein?“ Was auch immer geschieht: Wir vertrauen darauf, dass es „zum Besten dient“. Sara wartete lang auf ein Kind. Als es soweit war, bekannte sie: „Gott ließ mich lachen.“

צָחַק עָשָׂה לִי אֱלֹהִים „Gott ließ mich lachen.“

Befreiung von selbst erzeugtem Druck

Der Satz spiegelt eine unendlich große Befreiung von einem selbst erzeugten Druck wieder. „Sara aber sagte: Gott ließ mich lachen.“ Das Beispiel Saras gibt uns Hoffnung: Wer auch immer wir am Ende gewesen sein möchten, wir können eine Zielerreichung nicht erzwingen. Wie auch immer wir uns angesichts von Dilemmata verhalten, wir werden nicht jedes Dilemma zufriedenstellend lösen können.

Bleibende Angewiesenheit

All unser Bemühen, unser Leben gut und richtig zu führen und am Ende eine bestimmte Person gewesen zu sein, ist sinnvoll und ehrenvoll. Wir planen klug, verfolgen unsere Ziele und strengen uns an, soweit es an uns liegt. Aus Gedanken werden Worte, aus Worten werden Pläne und aus Plänen werden Taten. Erzwingen können wir freilich gar nichts Gutes. Bei Weitem nicht jede Planung wird umgesetzt. So bleiben wir alle angewiesen auf Gottes gnädige Hilfe, auf seinen Segen, auf sein barmherziges Schaffen und sein zurechtbringendes Wirken.

Erwartung, Offenheit, Vertrauen

Wenn wir ehrlich sind, wissen wir aus Erfahrung: Das Wichtigste und Beste bekommen wir im Leben geschenkt. Eine solche Erwartung, eine Offenheit nach vorne, ein Vertrauen „nach oben“ pflegen wir sorgsam angesichts der vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit. Schließlich möchten wir jene Momente nicht verpassen, in denen wir spüren wie Sara: „Gott ließ mich lachen.“ Aus diesen Worten sprechen Dankbarkeit, Zuversicht, Gelassenheit und Humor. „Life is what happens to you while you're busy making other plans.“ Amen.

Die Bibel, Altes Testament: Erstes Mosebuch 21,6 (Monatsvers für Februar 2023); 18,9-15; 21,1-7; Psalm 115,3; Sprüche 16,9; Ester 14,4

Neues Testament: Römerbrief 8,28

Augsburger Bekenntnis V: „Gott (...) gibt den heiligen Geist, welcher den Glauben, wo und wann er will (...) wirkt“ (*donatur Spiritus Sanctus, qui fidem efficit, ubi et quando visum est Deo*).

John Lennon: Beautiful Boy (Darling Boy), 1980

Evangelisches Gesangbuch Nr. 325: Sollt ich meinem Gott nicht singen

Nr. 329: Bis hierher hat mich Gott gebracht

Nr. 508: Wir pflügen und wir streuen

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie